

Edmund Kiesel · Johannisburger Weg 2 · 35753 Greifenstein-OT

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
z.H. Oberkirchenrat Herrn Markus Keller
Dezernat 4 – Organisation
Referat Liegenschaftsverwaltung
Paulusplatz 1
64276 Darmstadt

Ihr Zeichen
Ke/Heil 101

Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen
ekkk

Datum
28.10.2015

Aktenzeichen: 3622-1/Elgershausen Ke/Heil 101
Hier: Telefonat vom 15.09.2015

Sehr geehrter Herr Keller,

da meine letzten drei Schreiben unbeantwortet blieben, habe ich Sie am 15. September telefonisch konsultiert. In diesem Gespräch erklärten Sie mir, dass Sie wegen Krankheit, Urlaub und Arbeitsüberlastung die Beantwortung noch nicht vollziehen konnten.

Wie Sie unschwer am Datum erkennen können, habe ich lange überlegt, ob es noch sinnvoll sei, unser Telefonat schriftlich zu dokumentieren. Bei meinen Überlegungen sprachen am Ende viele Faktoren dafür.

In diesem Gespräch erklärten Sie, dass Ihr Vetorecht ohne Bedeutung sei, da Sie als EKHN mit nur 5 % an der Agaplesion beteiligt seien. Das heißt, die Gewinne, die der Waldhof in früheren Jahren erwirtschaftete, gehen Ihnen aktuell verloren. Statt dessen, begnügt sich die EKHN – wenn überhaupt – nur noch mit Brosamen. Dabei könnten diese Gewinne, sinnvoll von der EKHN, für vielfältige christliche Aufgaben Verwendung finden. Mit Wirtschaftlichkeit, wie es Agaplesion darstellt, hat dies wenig gemein.

Es erschüttert mich, dass Agaplesion öffentlich von einer Benachteiligung im Wettbewerb schreibt, obwohl Subventionen von unterschiedlichen Stellen erfolgten. Was versteht man hier eigentlich unter Wettbewerb? Mir war bis dato nicht klar, dass kirchliche Gesundheitseinrichtungen in einem Konkurrenzkampf zu anderen Gesundheitseinrichtungen stehen. Eigentlich war doch der Grundgedanke immer der, kranken Menschen zu helfen, auch dann, wenn diese sich eine teure Behandlung nicht leisten konnten. Von Gewinnmaximierung war da niemals die Rede; wenn nötig, haben die Kirchen diese Einrichtungen sogar bezuschusst. Das war noch christliche Nächstenliebe.

Unverkennbar ist, dass Agaplesion nur ein Ziel verfolgt, nämlich, die größte Gesundheitseinrichtung in Deutschland zu werden. Dahinter steht aber nicht der christliche Gedanke der

Nächstenliebe, sondern nur ein Gewinnstreben, wie es bei freien Wirtschaftsunternehmen üblich ist. Auch wenn ich mich wiederhole, so muss hier nochmals anführen, dass Russland und Frankreich, wegen Unwirtschaftlichkeit, den Zentralismus im Gesundheitswesen minimiert. Ein weiteres Beispiel sind die Polikliniken der DDR, die man nach der Wende abgeschafft hat und nun wieder neu einrichtet, weil man erkannt hat, wie sinnvoll und wirtschaftlich diese Einrichtungen sind.

Was man von Großkonzernen und ähnlichem halten darf, kann man z. z. in allen Medien verfolgen, z. B. Deutsche Bank, VW, FIFA, DFB, um nur einige Beispiele zu nennen. All diese Unternehmen haben Wirtschaftsberater und ein hoch dotiertes Management. Wenn Agaplesion auf dieser Welle mit schwimmt, kommt in mir das untrügliche Gefühl auf, dass die entscheidenden Stellen mit Onagern statt mit qualifizierten Managern besetzt sind.

Als ich das Thema „Brustvergrößerung zu Dumpingpreisen“ erwähnt habe, war ihnen dies völlig unbekannt, obwohl ich darüber in meinen Schreiben berichtet habe. Meinen Hinweis, dass dies unter dem Namen „Evangelisches Krankenhaus“ erfolgt und somit den Ruf der EKHN schädigt, erklärten Sie mir, dass die Bezeichnung „evangelisch“ rechtlich nicht geschützt sei und deshalb nicht verhindert werden kann. Hierzu fällt mir nur ein Zitat ein: „Wasch mir den Buckel, aber mach mich nicht nass!“

Bei unserem Gespräch kam auch heraus, dass Agaplesion bereits Verhandlungen, über die weitere Nutzung, mit einem Investor geführt hat, um die Klinik als Alten- und Pflegeheim zu nutzen. Bekannt ist jedoch nicht, ob durch Verkauf oder Verpachtung. Dass in unmittelbarer Nähe bereits eine solche Einrichtung im Greifenthal besteht und darüber hinaus weitere Einrichtungen innerhalb der Gemeinde Greifenstein vorhanden sind, hat Agaplesion wohl verschwiegen. Sie selbst zweifelten - mit Recht – an, dass eine derartige Nutzung nicht sinnvoll sei, zumal, durch die örtlichen Gegebenheiten, eine Ghettoisierung der alten Menschen geschaffen würde.

Sie unterbreiteten mir den Vorschlag, ein Gespräch mit Agaplesion zu führen, was ich aber mit der Begründung ablehnte, dass absolut kompetente Personen bereits ausführliche Gespräche geführt haben, die ergebnislos verlaufen sind, da Agaplesion von seiner festgefahrenen Meinung nicht abweicht.

Noch ist es nicht zu spät, dass die EKHN aktive Schritte einleitet, die der Sache und dem Erhalt der Pneumologischen Klinik dienen, weshalb ich erneut an Sie appelliere.

Mit herzlichen Grüßen

Edmund Kiesel